



Die Vielfalt schreib ich mir ins Stammbuch



Vorname: Angelika

Nachname: Mlinar

Alter: 44

Beruf: Politikerin

Politische Partei: *NEOS*

Politischer Bezirk:

Meine wichtigsten Parteiämter: *Nationalratsabgeordnete, stv. Parteivorsitzende, Präs. der Parteiakademie NEOS Lab, stv. Klubobfrau*

Angestrebte Funktion: *EU-Abgeordnete*

Wenn ich ein Gemüse wäre, dann: *Melanzani*

Wenn ich ein Getreide wäre, dann: *Hafer*

Wenn ich ein Obst wäre, dann: *Edelkastanie*

Heuer pflanze ich (Mehrfachnennungen möglich!):

- Nichts.
- Eine alte Sorte.
- Die Wählerinnen und Wähler.
- Etwas anderes, nämlich: *Eine neue Sorte eines politischen Baums in Brüssel*

Die EU-Saatgutverordnung:

- Wurde zu Recht abgelehnt, sie war eine Themenverfehlung.
- Hätte verbessert werden sollen, weil sie zu bürokratisch und einseitig war.
- War eigentlich ein guter Vorschlag – schade, dass sie zurückgewiesen wurde!
- EU-Saatgutverordnung? Nie gehört!

Die Petition „Freiheit für die Vielfalt“ von GLOBAL 2000 und ARCHE NOAH auf www.freievielfalt.at haben in Österreich schon 500.000 Menschen unterschrieben. Ich:

- Bin einer von ihnen.
- Habe nicht unterschrieben.

Vielfalt bei Gemüse, Obst und Getreide:

- Benötigt größere Nischen.
- Muss anerkannt sein, auf Augenhöhe mit den Industriepflanzen.
- Ist nicht so wichtig... Wer braucht schon 600 Tomatensorten?

Wer soll entscheiden, welche Sorten von Gemüse, Obst und Getreide auf dem Markt sind?

- Behörden
- Konzerne
- Bauern
- Konsumentinnen und Konsumenten

Dass 95% des Gemüsesaatgutsektors in der EU von nur fünf Unternehmen gesteuert werden, finde ich:

- Ausreichend vielfältig.
- Besorgniserregend.
- Nicht weiter relevant.

Die behördliche Vorabzulassung von Sorten, analog zu Medikamenten, soll:

- Verpflichtend sein.
- Freiwillig sein.
- Überhaupt nicht existieren.

Mein persönlicher Kommentar zum Thema Vielfalt in der Landwirtschaft:

Die Vielfalt in der Landwirtschaft ist wichtig. Unsere Bauern tragen dazu bei, dass auch verschiedenste alte und seltene Sorten den Weg auf Tisch und Teller der Konsument_innen finden und das ist gut und richtig! Wir dürfen uns nicht auf wenige, spezialisierte Industriepflanzen verlassen, deren Kontrolle u. U. noch in den Händen weniger (Groß-)Konzerne liegt. Saatgut und Medikamente zu vergleichen ist fern der Realität und es ist den Konsument_innen zuzumuten und zuzutrauen, dass sie selbst entscheiden, was ihnen schmeckt - ohne Bürokratie.